

„SCHOLA-21 ist alles was wir brauchen“

Wie wird SCHOLA-21 in der Schule genutzt?
Wie wird die Lernplattform bewertet?

Eine Evaluationsstudie mit qualitativen und quantitativen Forschungsmethoden
im Programm

SCHOLA-21 – Die virtuelle Lernumgebung-

Ein Programm der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung und der Stiftung Mercator GmbH mit
Unterstützung von Jacobs Foundation und O2

Kurzdarstellung der Evaluationsstudie

April 2008

Die Evaluation wurde durchgeführt von:

Dipl.-Päd. Ute B. Schröder, Prof. Dr. Barbara Asbrand im Auftrag des
centrum für qualitative evaluations- und sozialforschung (ces)

www.ces-forschung.de

in Zusammenarbeit mit

Dipl.-Psych. Dirk Scheffler von der Firma
e-fect hoffmann + scheffler gbr eco-forschung evaluation consulting training:

www.e-fect.de

Auftraggeber: Deutsche Kinder- und Jugendstiftung gGmbH

Einleitung

Zusammen mit der Stiftung Mercator GmbH hat die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) im Sommer 2001 begonnen, mit dem Programm „SCHOLA-21“ eine Internetplattform zu konzipieren. Deren Ziel ist es, Lehrende, Schülerinnen und Schüler zu fordern und zu unterstützen, das Lernen in Projekten und damit verbunden offene Unterrichtsformen im Schulalltag zu verankern. Angestrebt wird, dass Schülerinnen und Schüler mit SCHOLA-21 in verschiedener Art und Weise ihre Kompetenzen erweitern können: beim Umgang mit dem Medium Computer, beim selbstständigen und selbst bestimmtem Lernen im Unterricht, bei der Kooperation mit außerschulischen Experten und Lernorten, in der Zusammenarbeit mit anderen, durch das Erkennen und Vertrauen in eigene Stärken. Das Kernstück des Online-Angebotes von SCHOLA-21 ist eine virtuelle Lernumgebung, die alle Projektbeteiligten bei der gemeinsamen Planung, Durchführung und Auswertung von Projekten unterstützt. Die Nutzerinnen und Nutzer bekommen durch die Plattform während des gesamten Projektes didaktische Unterstützung und methodisches Werkzeug als Hilfe zur Seite gestellt.

SCHOLA-21 startete 2001 und wurde inzwischen in vielen Bundesländern und an verschiedenen Schultypen erprobt. Eine neue, erweiterte Version von SCHOLA-21 steht allen interessierten Schulen seit April 2006 zur Verfügung und kann unter www.schola-21.de kennen gelernt werden.

Fragestellungen und Anlage der Evaluationsstudie

Die Fragestellungen der Evaluation bezogen sich auf den „Mehrwert von SCHOLA-21“¹ und die im Programm formulierten acht Thesen². Folgende Fragestellungen waren die *leitenden Fragen* der Evaluationsstudie:

- Welche Wirkungen hat SCHOLA-21 auf die Kompetenzentwicklung von Schülerinnen und Schülern, das Rollenverständnis von Lehrkräften sowie Schulentwicklungsprozesse einer Schule?
- Ist SCHOLA-21 geeignet, Projektlernen an Schulen sinnvoll zu unterstützen? Ob und wie findet die Unterstützung und Umsetzung durch das Online-Angebot statt?

¹ Aus „SCHOLA-21. Die virtuelle Lernumgebung. Gemeinsam in Projekten lernen. Was ist der Mehrwert von SCHOLA-21“. www.SCHOLA-21.de

²vergleiche: <http://www.SCHOLA-21.de/d3download/8thesen.pdf>

Methodisch wurden bei der Evaluationsstudie quantitative und qualitative Erhebungs- und Forschungsmethoden miteinander verbunden. Anliegen war es zum einen möglichst viele Nutzerinnen und Nutzer zu befragen. Zum anderen sollten möglichst prozessorientierte und detaillierte Erfahrungen rekonstruiert und auch implizites Wissen herausgearbeitet werden.

Insgesamt nahmen im Zeitraum von Dezember 2006 bis Oktober 2007 149 Schülerinnen und Schüler und 38 Lehrerinnen und Lehrer an der Evaluationsstudie teil. Voraussetzung war, dass alle Befragten mindestens ein Projekt mit der Lernplattform SCHOLA-21 durchgeführt hatten.

Es wurden vier narrativ angelegte Gruppendiskussionen mit insgesamt 34 Schülerinnen und Schülern³ und eine Gruppendiskussion mit acht Lehrern⁴ durchgeführt. Ausgewertet wurden die so erhobenen Daten mit der Methode der dokumentarischen Interpretation⁵. Von den vier befragten Schülergruppen kamen zwei Gruppen von Gymnasien (diese Gruppen werden im Folgenden mit den Namen *Start* und *Frei* bezeichnet) und zwei Gruppen von der Regional- bzw. Gesamtschule (*Chat* und *Thema*), jeweils aus den Jahrgangsstufen 8 bis 10. Knapp die Hälfte der Lehrer der Gruppendiskussion arbeitete an Gymnasien, die zweite Hälfte verteilte sich auf Regional-, Gesamt- und Grundschulen.

Neben den Gruppendiskussionen wurde mit Online-Fragebögen gearbeitet. Insgesamt 30 Lehrerinnen und Lehrer und 115 Schülerinnen und Schüler beteiligten sich dabei. Angefragt wurden 300 Jugendliche auf die unterschiedlichen Schulformen gleich verteilt, doch betrug der Rücklauf nur ein gutes Drittel mit dem Schwergewicht bei Gymnasien (90%). Die angefragten Lehrenden antworteten zwar zu 80%, machten aber keine Angaben zum Schultyp ihrer Schule, so dass bei der Auswertung keine Zusammenhänge von Schulform und Antwortverhalten herausgearbeitet werden konnten.

Ein überraschende Ergebnis bei der Online-Befragung war, dass von den 115 befragten Schülerinnen und Schülern lediglich 52 angaben, SCHOLA-21 im Unterricht bzw. in der Schule zu nutzen oder genutzt zu haben (Obwohl die Erfahrung mit mindestens einem SCHOLA-21 Projekt Voraussetzung für die Beantwortung des Fragebogens war!). Die andere Hälfte der Schülerinnen und Schüler verneinte diese Filterfrage. Aber gerade 90% dieser Schülerinnen und Schüler gaben am Ende des Fragebogens detaillierte Kommentare zum Umgang und zur Nutzung der Lernplattform ab! Diese Kommentare wurden ebenfalls in die Studie einbezogen.

³ männliche und weibliche Schülerinnen und Schüler gleich verteilt

⁴ An der Gruppendiskussion nahmen nur männliche Lehrkräfte teil. Auf Nachfrage wurde uns aber mitgeteilt, dass dies Zufall ist und genauso viele Kolleginnen mit SCHOLA-21 an ihren Schulen arbeiten.

⁵ Das methodische Vorgehen dieser Evaluationsstudie, das Gruppendiskussionsverfahren und die dokumentarische Methode sind im Abschlussbericht der Evaluation ausführlich erläutert. Siehe auch Bohnsack, R. (2007, 2000); Bohnsack, R./ Nentwig-Gesemann, I./Nohl, A-M (2001)

Vorliegende Darstellung ist die Kurzfassung der Evaluationsergebnisse. Der ausführliche Abschlussbericht der Studie kann über die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (www.dkjs.de) oder über das centrum für qualitative evaluations- und sozialforschung (www.ces-forschung.de) angefragt werden.

Die Sicht der Nutzerinnen und Nutzer auf die Lernplattform

Insgesamt wird SCHOLA-21 sowohl von den befragten Schülerinnen und Schülern als auch von den befragten Lehrerinnen und Lehrern sehr positiv bewertet. So ist für 84% der Schülerinnen und Schüler die Arbeit mit der Lernplattform besser als normaler Unterricht, 74% macht die Arbeit mit SCHOLA-21 Spaß und nur 52% geben an, mit der Lernplattform zu arbeiten, weil es Unterricht ist. 95% (stimmt und stimmt eher) der Lehrerinnen und Lehrer antworten, dass ihnen die Lernplattform die Arbeit erleichtert und 75% (stimmt und stimmt eher) geben an, dass sie - seitdem sie die Lernplattform kennen gelernt haben - mehr Projektarbeit machen.

Diese sehr positive Bewertung der Lernplattform zieht sich insgesamt auch durch die Gruppendiskussion mit den Lehrern, so dass man hier schon eher von einer `Positivauswahl` sprechen kann. Obwohl auch Schwierigkeiten - insbesondere technischer Natur - erörtert werden, bleiben diese in den Erfahrungsberichten der Lehrer eher sekundär und die positiven Schilderungen der Arbeit mit SCHOLA-21 überwiegen. Die Schülerinnen und Schüler, die an den Gruppendiskussionen teilgenommen haben, bewerten die Lernplattform abhängig von ihrer Meinung *insgesamt* über das Projekt, in dessen Rahmen sie mit der Lernplattform gearbeitet haben (vgl. im Folgenden).

Einstieg und Handhabbarkeit der Lernplattform

Das Kennen lernen von SCHOLA-21 wird von den Lehrern der Gruppendiskussion als `zufällig` beschrieben. So hat ein Lehrer bspw. beim `Surfen` im Internet die Plattform „zufällig gefunden“⁶, ein anderer ist dieser auf einer Tagung (zufällig) begegnet. Die Schülerinnen und Schüler aus den Gruppendiskussionen haben häufiger mit der Lernplattform im regulären Unterricht gearbeitet und ein bis zwei Projekte damit durchgeführt. Bei einer Gruppe war die Arbeit mit SCHOLA-21 Bestandteil eines außerunterrichtlichen Projekts.

Die gute Handhabbarkeit der Lernplattform heben die Lehrer in der Gruppendiskussion als ausgesprochen positive Erfahrung hervor. Dabei haben sie erlebt, dass der Einstieg in die Arbeit zügig und reibungslos und „wie von selbst“ verläuft. Sowohl die Erzählungen der Lehrer als auch

⁶ Zitate in „.....“ bezeichnen im Folgenden Originalzitate aus den transkribierten Gruppendiskussionen

die der Schülerinnen und Schüler weisen darauf hin, dass vom Lehrenden eher wenig weiterreichende Erklärungen und Anweisungen zum Umgang benötigt werden und sich die Schülerinnen und Schüler die Lernplattform selbstständig erschließen. Allerdings wird auch deutlich, dass die schnelle Handhabung durch die Schülerinnen und Schüler unter anderem auch darauf zurückzuführen ist, dass ein großer Teil von Lehrenden kaum über eine vergleichbare Kompetenz im Umgang mit dem Internet bzw. dem Computer verfügt. So muss auch berücksichtigt werden, dass bei Schülerinnen und Schülern, die jünger bzw. ungeübter im Umgang mit Computer und Internet und nicht in der Lage sind, sich die Werkzeuge der Lernplattform selbst anzueignen, die eher gering ausgeprägte Computer- und Internetkompetenz vieler Lehrenden problematisch werden könnte. „Langweilig“ wird das Kennen lernen der Plattform dann - wie die Schülerinnen und Schüler erzählen - wenn vom Lehrenden nicht die jeweilige Computerkompetenz der Einzelnen berücksichtigt und keine praktischen Übungselemente integriert werden. Für die Jugendlichen der Gruppendiskussionen ist es auch eine neue Projekterfahrung, dass sie nicht spontan starten können, sondern Vorbereitung, Einarbeitungszeit und Planung benötigen: um sich bspw. anzumelden, einzuloggen und die Lernplattform zu verstehen. Notwendig für die Arbeit mit SCHOLA-21 ist es, diese Startphase - vor allem bei einem Neueinstieg - einzuplanen und vorzubereiten, um den Jugendlichen den Freiraum zu geben die Lernplattform - vor allem auch selbstständig⁷ - kennen zu lernen.

Lernerfahrungen und Bewertungen

Wichtige Erfahrungen sind für die Jugendlichen der Gruppendiskussionen die Folgenden: Die Gruppen *Chat* und *Start* empfanden es als etwas „Neues“ und „Besonderes“ den Computer nicht nur zur Sammlung von Daten zu nutzen. Das Beste für die Gruppe *Chat* waren die Kommunikationsmöglichkeiten untereinander durch das „Chatten“. Die Gruppe *Start* machte gleichzeitig sehr positive Erfahrungen damit, sich SCHOLA-21 - zwar gezwungenermaßen, aber dennoch erfolgreich - selbstständig anzueignen, so dass sie zum Schluss mehr darüber wussten als ihre Lehrerin, was sie mit Stolz erfüllt. Die zentralen Erfahrungen der Gruppen *Frei* und *Thema* waren nicht so positiv. Die Gruppe *Frei* ist ‚frustriert‘ darüber, dass alles „schief ging“, weil das Projekt aus ihrer Sicht „schlecht organisiert“ war. Diese negative Einschätzung bezieht sich auf das Projekt *insgesamt*. Auch die Gruppe *Thema* ist darüber enttäuscht, dass ihr Projekt aus ihrer Sicht nicht gelungen ist. Wird die Arbeit im gesamten Projekt als unbefriedigend erlebt, kann dies auch zu einer eher negativen Bewertung der Lernplattform führen, wie die beiden genannten Beispiele

⁷ abhängig von Alter und Computer- und Internetkompetenz der Schülerinnen und Schüler

zeigen. Demnach ist es für die Schülerinnen und Schüler entscheidend, dass während der Arbeit in einem Projekt zufrieden stellende Lern- und Arbeitsprozesse stattfinden und außerdem ein aus ihrer Sicht erfolgreiches Projektergebnis erarbeitet wird. *Wichtige Einflussfaktoren zur Bewertung der Arbeit mit SCHOLA-21 sind für die Jugendlichen die Art der Arbeits- und Lernprozesse im gesamten Projekt und damit verbunden ein aus ihrer Sicht nachvollziehbarer Erfolg der Projektarbeit insgesamt, bspw. anhand sichtbarer und gelungener Projektergebnisse.*

Die zentralen Erfahrungen bzw. Orientierungen der Lehrer, die diese bei der Arbeit mit SCHOLA-21 machen sind zum einen die ambivalent erlebte, veränderte Lehrerrolle und zum anderen die außerordentlich positive Bewertung der Lernplattform. Als ambivalent erleben die Lehrer dabei den von ihnen erwarteten Rollenwechsel vom 'Anweisenden' zum 'Beratenden' und 'Moderierenden' (vgl. auch Abschnitt: Nutzung, Umgang und Wirkung der Lernplattform).

Die positive Bewertung von SCHOLA-21 erfolgt trotz der ausführlichen Thematisierung technischer Probleme. Diese technischen Schwierigkeiten führen bei der Gruppe der Lehrer nicht dazu, die Vorteile von SCHOLA-21 nicht zu sehen. Die technischen Probleme werden nicht als Vorwand genutzt, um die Arbeit mit der Lernplattform insgesamt abzulehnen. Die Unterstützung ihrer Arbeit durch die Lernplattform sehen die Lehrer vor allem darin, dass diese die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler unterstützt und fördert. Damit korrespondierend empfinden es die Lehrer als Vorteil, sich auf die inhaltliche Unterstützung der Arbeit der Schülerinnen und Schüler konzentrieren zu können, da die Strukturierung der Projektarbeit die Lernplattform übernimmt. Auch empfinden sie es als Vorteil, durch SCHOLA-21 über Möglichkeiten zu verfügen, die Lern- und Arbeitsprozesse - die durch die Lernplattform transparenter werden - verfolgen zu können. Insgesamt zeigt sich in der Gruppendiskussion dieser sehr engagierten Lehrer, dass sie deutlich zwischen dem pädagogischen Konzept des Projektunterrichts und der Lernplattform SCHOLA-21 unterscheiden. Sie reflektieren darüber, *dass allein durch die Verwendung des Werkzeugs SCHOLA-21 nicht unbedingt guter Projektunterricht entsteht*, wie sich auch anhand der Erfahrungen der Gruppen *Frei* und *Thema* zeigen lässt. *Aus Sicht der Lehrer ist guter Projektunterricht grundsätzlich auch ohne SCHOLA-21 möglich, allerdings unterstützt die Lernplattform erheblich dabei.* Umgekehrt führt die Nutzung der Lernplattform nicht automatisch dazu, dass im Unterricht gute Projektarbeit stattfindet. Voraussetzung für die Verbesserung der Unterrichtsqualität durch SCHOLA-21 ist aus der Sicht der Lehrer vielmehr, dass im Vorfeld eine intensive Auseinandersetzung mit dem Konzept des Projektunterrichts erfolgt ist. Ohne eine konzeptionelle Vorstellung der Projektmethode, unabhängig von dem, was die Lernplattform bietet, ist Projektunterricht in den Augen der Lehrkräfte nicht sinnvoll. Es reicht also nicht, mit SCHOLA-21 über ein Methodenrepertoi-

re und Werkzeuge zur Strukturierung zu verfügen, sondern notwendig ist die pädagogisch-didaktische Kompetenz der Lehrkräfte.

Auch in der Online-Befragung bestätigt sich, dass die Lehrenden SCHOLA-21 als Unterstützung empfinden. 95% (stimmt und stimmt eher) antworten, dass die Lernplattform ihnen die Arbeit erleichtert. 80% (stimmt und stimmt eher) der Lehrerinnen und Lehrer geben an, die Angebote von SCHOLA-21 in allen Projektphasen gleichermaßen zu nutzen und 63% , die Projektarbeit mit SCHOLA-21 besser strukturieren zu können. Allerdings wird diese Bewertung durch die Tatsache eingeschränkt, dass bis zu zwei Drittel der Lehrenden auf diese Fragen nach dem Unterstützungspotential durch SCHOLA-21 und auch auf die Nutzung der SCHOLA-21-Tools nicht antworten. Möglicherweise lässt sich dieses Antwortverhalten auf einen Mangel an Kenntnissen beim Umgang mit Computern generell zurückführen, wie dies auch die Lehrenden in der Gruppendiskussion als Hemmnis herausarbeiten. Bei den Angeboten der Lernplattform schneiden die Tools 'Steckbriefe' und 'Online-Präsentationsmöglichkeit' am Besten bei der Lehrerbewertung ab. Wobei auf die Frage nach den Steckbriefen 28 Lehrende antworten, auf die Online-Präsentationsmöglichkeit dagegen nur 11. Auch die Schülerinnen und Schüler geben an, dass sie die Steckbriefe am häufigsten nutzen. Die Befunde der Online-Befragung müssen so interpretiert werden, dass beispielsweise die Arbeitspläne, die Boards und die Tagebücher von den befragten Lehrkräften und Schülern und Schülerinnen kaum genutzt werden. Das bedeutet, dass die Mehrzahl der Lehrkräfte in ihrem Projekt das Potenzial von SCHOLA-21, Projektunterricht zu strukturieren und die Selbständigkeit der Lernenden zu fördern, nicht ausschöpft. Auch dieser Befund macht deutlich, dass allein das Arbeiten mit SCHOLA-21 nicht dazu führt, dass in den Schulen guter Projektunterricht stattfindet, denn SCHOLA-21 kann auch nur sehr selektiv genutzt werden.

Nutzung und Wirkung der Lernplattform

Die Ergebnisse der Interpretationen der Gruppendiskussionen zeigen, dass SCHOLA-21 den zentralen - und auch unterschiedlichen - impliziten, kollektiven Handlungsorientierungen der befragten Schülerinnen und Schülern gerecht wird. Die zentrale Orientierung der Gruppen *Start* und *Frei* ist 'Neues kennen zu lernen'. Dem kommt die Lernplattform doppelt entgegen: zum einen ist sie ein neues Medium (zusätzlich gekoppelt an ein modernes Hilfsmittel, den Computer); zum anderen ist sie ein Instrument, um 'Neues' auszuprobieren und zu erarbeiten. Für die Gruppe *Chat* steht als zentrale Handlungsorientierung die Peergemeinschaft im Fokus. Diese wird durch die Initiierung kooperativen Arbeitens und die zentrale Bedeutung von Gruppenarbeit beim Umgang mit der Lernplattform gefördert. Die zentrale Orientierung der Gruppe *Thema* ist

die Selbstständigkeit. Auch dieser kommt SCHOLA-21 durch den selbst erklärenden Aufbau entgegen.

Auch für die Lehrerinnen und Lehrer ist bei der Arbeit mit der Lernplattform eine wichtige Handlungsorientierung, das selbstständige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler zu fördern, auch wenn dies in der Praxis - wie sich aus den Erzählungen der Schülerinnen und Schüler rekonstruieren lässt - nicht immer problemlos gelingt⁸. Hier bietet die Lernplattform - insbesondere durch die Voraussetzung von Computer- und Internetkompetenz - die Chance, dass sich die (in der Schule) traditionell hierarchische Wissensverteilung umkehrt und die Lernenden mehr wissen bzw. sich schneller aneignen als die Lehrenden. So macht z.B., wie oben erwähnt, die Gruppe Start die positive Selbstwirksamkeitserfahrung, dass sie am Ende des Projekts SCHOLA-21 besser beherrschen als ihre Lehrerin. Auch reflexiv schätzt die Mehrheit der Jugendlichen in der Online-Befragung positiv ein, dass sie durch SCHOLA-21 'Neues kennen lernen' (78%) und ihre eigenen Ideen bei Projekten einbringen können (78%).

Hinsichtlich der Arbeitsorganisation wird aus Sicht der Schülerinnen und Schüler⁹ die Gruppenarbeit durch SCHOLA-21 einfacher, da die Lernplattform die Kommunikation untereinander in den Projekt- und Arbeitsgruppen unterstützt. Dies erfolgt bspw. durch die Transparenz der eingestellten Beiträge und durch das Chatten als neue, flexible Austauschform. „Extrem hilfreich“ finden es die Jugendlichen, dass durch das Programm Fragen gestellt werden¹⁰, die die Arbeit strukturieren. Dadurch können möglicherweise auftretende kollektive Klärungs- und Einigungsprozesse teilweise weiter nach hinten verlagert und damit die komplexe Startphase eines Projekts vereinfacht werden. Weiterhin fördert die Lernplattform individualisierte Lern- und Arbeitsprozesse durch die Möglichkeit des arbeitsteiligen und gleichzeitigen Agierens. Durch paralleles Arbeiten werden Wartezeiten und damit verbundene 'Langeweile' verhindert. Idealerweise arbeiten die Schülerinnen und Schüler mit Hilfe der Lernplattform zwar einerseits im Team, andererseits aber auch entsprechend ihrem individuellem Arbeitsrhythmus und ihrer individuellen Leistungsfähigkeit. Gleichzeitig zeigt sich, dass die internen Regelungs- und Auseinandersetzungsprozesse die mit Gruppenarbeit einhergehen, auch bei der Arbeit mit der Lernplattform auftreten. In Eigenregie werden diese von den Schülerinnen und Schülern mehrheitlich eher nicht so gut

⁸ Anhand der Rekonstruktion aus den Gruppendiskussionen mit den Lehrern und den Schülerinnen und Schülern zeigt sich, dass bei Lehrenden durchaus Handlungspraxis und Handlungsorientierung differieren, ja auch gegensätzlich sein können. Dieses Ergebnis zeigte sich u.a. auch bei Lehrenden und Sozialarbeiterinnen, die Schülerfirmen begleiten: Hier bestand die Handlungsorientierung im Anspruch, Partizipation der Jugendlichen in den Schülerfirmen zu etablieren. Rekonstruiert werden konnte jedoch, dass in Entscheidungssituationen direktive Handlungsanweisungen in der Regel – trotz des partizipativen Anspruchs – überwogen.

⁹ Ein Ergebnis aus der dokumentarischen Interpretation der Gruppendiskussion

¹⁰ Vermutlich haben die Schüler/innen mit der älteren SCHOLA-21 Version (Learn-it) gearbeitet.

gemeistert. Dennoch fordern sie die Unterstützung seitens der Lehrkräfte nur in Ausnahmefällen ein. Um erfolgreiche Gruppen- und Projektarbeitsprozesse zu praktizieren, ist also eine sensible Moderation seitens der Lehrenden gefordert, die Störungen selbst wahrnimmt und unterstützend agiert. In der Online-Befragung geben die Jugendlichen an, dass sie in der Mehrheit mit ihren Freunden und Freundinnen zusammenarbeiten können (80%) und jede/r sich für seine Aufgaben verantwortlich fühlt (82%).

Die Lehrkräfte finden es positiv, dass sie die Arbeiten der Schülerinnen und Schüler, die über die Lernplattform organisiert werden (z.B. Ablagen in Ordnern, Mitteilungen am 'schwarzen Brett' etc.) einfach verfolgen und begleiten können¹¹. An dieser Stelle wird deutlich, dass SCHOLA-21 auch dazu beitragen kann, die Arbeit der Lehrkräfte zu strukturieren, indem sie in der für viele neuen Aufgabe als Lernbegleiter unterstützt werden. Die Möglichkeit der Lehrkräfte als Administrator die Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler, die online stattfinden im Detail nachvollziehen zu können, empfinden die Jugendlichen dagegen eher als nachteilig.

Die durch die Lernplattform beeinflusste und von den Lehrern der Gruppendiskussion auch erlebte Veränderung der Lehrerrolle vom 'Anweisenden' zum 'Moderierenden' wird ambivalent eingeschätzt. Einerseits empfinden es die Lehrerinnen und Lehrer als positiv, sich auf die Inhalte und die Unterstützung der Lernprozesse konzentrieren zu können. Andererseits scheint es für die Lehrer schwer, das Maß zwischen 'Zurückhaltung' und 'Aktiv Sein' richtig auszuloten. Insbesondere die Erfahrung, dass die Schülerinnen und Schüler selbstständig lernen und der Lehrer nicht in der gewohnten Rolle als Input-Geber gebraucht wird, stellt für die Diskussionsteilnehmer eine ungewohnte und irritierende, gleichzeitig aber auch eine faszinierende Erfahrung dar. Es scheint das wesentliche Merkmal zu sein, das die Arbeit mit SCHOLA-21 im Vergleich zu anderen Formen des Unterrichts auszeichnet.

Auch das Selbstverständnis beim Umgang mit den Kollegen und Kolleginnen wird durch SCHOLA-21 berührt. So berichten die Lehrenden z.B. über einen Prozess von zunehmender Kooperation untereinander, der die aktive Auseinandersetzung mit der Lernplattform begleitete. Allerdings ist dafür auch wiederum die aktive und an den Interessen der Lehrenden ansetzende Auseinandersetzung mit dem Konzept des Projektunterrichts Voraussetzung. Und in dieser Hinsicht ist zu beachten, dass es sich bei den Teilnehmenden der Gruppendiskussion um eine 'Positivauswahl' besonders engagierter Lehrer handelt, bei denen diese kollegiumsinternen Auseinandersetzungen stattgefunden haben. In der Online-Befragung zur Lernplattform schätzen die Lehrkräfte ein, dass sie mit den einzelnen Schülerinnen und Schülern eher über deren Lernprozess sprechen

¹¹ ein Ergebnis aus der dokumentarischen Interpretation der Gruppendiskussion

(76%), nur dann Unterstützung geben, wenn sie gefragt werden (73%) und diese eher alleine arbeiten lassen (76%). In Diskrepanz dazu steht, dass die Lehrenden im Online-Fragebogen auch angeben, in SCHOLA-21 Projekten gleich häufig oder sogar häufiger fachliche Inputs selbst zu geben! Zu vermuten ist, dass dieses eigentlich konträre Antwortverhalten auf die eben beschriebene, ambivalent erlebte Veränderung der Lehrerrolle zurückzuführen ist bzw. auf den Umstand, dass die Lehrerinnen und Lehrer möglicherweise nicht immer in der Lage sind, diese neuen Anforderungen angemessen zu bewältigen.

Auch aus der Sicht der *Gruppen Chat* und *Start* ist der Lehrer bzw. die Lehrerin nicht mehr die zentrale Bezugsperson. Allerdings wird die so gewonnene Selbstständigkeit von den Schülerinnen und Schülern ambivalent erlebt. Positiv sind für die Jugendlichen die größeren Freiräume z.B. bei der Themenfindung, der Gruppenarbeit oder der Umsetzung ihrer Ideen. Als ungewohnt und eher problematisch empfinden die Schülerinnen und Schüler die besseren Kontrollmöglichkeiten der Lehrenden, das permanente `selbst aktiv Sein´ und vor allem die Erfahrung, sich „auf sich selbst verlassen“ zu müssen. Damit die Jugendlichen lernen, selbstständig und erfolgreich zu sein und sich nicht `allein gelassen fühlen´, ist auch hierfür eine sensible Moderationskompetenz der Lehrenden erforderlich. Gelingt den Lehrenden der Wechsel zur Moderatorenrolle nicht (bzw. wird nicht gewollt¹²), müssen die Schülerinnen und Schüler einen Spagat aushalten: zwischen der Praxis traditioneller Unterrichtsgestaltung einerseits und modernem, gruppenorientiertem und Selbstständigkeit voraussetzendem Medium andererseits. Wie sich bei den Gruppen *Frei* und *Thema* zeigt, erleben dies die Schülerinnen und Schüler als äußerst unbefriedigend.

In der Online-Befragung antworten 70% der Schülerinnen und Schüler, dass die Lehrerinnen und Lehrer bei SCHOLA-21 Projekten eher weniger bestimmen als sonst im Unterricht und besser unterstützen (50%). 64% der befragten Jugendlichen arbeiten gerne mit der Lernplattform, weil sie Vieles ganz selbstständig machen können. Gut finden 58% der Schülerinnen und Schüler, dass die durch die Lernplattform aufbereiteten und veröffentlichten Arbeitsergebnisse andere - vor allem auch die Öffentlichkeit außerhalb der Schule - sehen können. Auch den Jugendlichen mit denen Gruppendiskussionen durchgeführt wurden war wichtig, dass die `Produkte´ ihrer Arbeit beachtet werden und deren Präsentation möglich ist. Dies wird durch die Lernplattform wiederum sehr gut unterstützt, da hier verschiedene Präsentationsformen möglich sind und damit unterschiedliche Adressaten besser und einfacher erreicht werden können. Auch die Lehrenden heben in der Gruppendiskussion die hohe Qualität der Schülerleistungen bei der Projektarbeit mit

¹² Weitergehende Schlussfolgerungen zur Ambivalenz und zur Schwierigkeit veränderter Lehrerrollen beziehen sich auch auf weitere Evaluations- und Forschungsstudien der Autorinnen.

SCHOLA-21 hervor. Gleichfalls arbeiten sie heraus, dass aufgrund der guten Ergebnisse, auf die auch die Jugendlichen stolz sind, Selbstwirksamkeitserfahrungen der Schülerinnen und Schüler ermöglicht werden.

Schulische Rahmenbedingungen

Die Mehrheit der befragten Jugendlichen (78%) gibt an, SCHOLA-21 lediglich in einem Fach zu nutzen, ein knappes Drittel bestätigt, SCHOLA-21 im fächerübergreifenden Unterricht anzuwenden. Von den befragten Lehrkräften geben 47% an, mit der Lernplattform eher fächerübergreifend, 53% eher in einem Fach zu arbeiten. Überwiegend wird SCHOLA-21 im Unterricht genutzt und eher weniger in fakultativen Bereichen bzw. bei Projektwochen oder -tagen. Geht man davon aus, dass in der Mehrheit eher im Fachunterricht und eher nicht fächerübergreifend an Gymnasien gearbeitet wird, ist das Ergebnis sehr positiv zu bewerten. Denn das heißt zum einen, dass SCHOLA-21 den Fachunterricht modernisiert und zum anderen, dass die Lernplattform wirklich im Unterricht angewendet und nicht für Aktivitäten genutzt wird, die fakultativen Charakter haben. Die Fragen danach, ob die Schule nach außen durch SCHOLA-21 eher 'aufgeschlossen' wird, werden von Lehrenden und Schülerinnen und Schülern unterschiedlich beurteilt. Die Mehrheit der Lehrer und Lehrerinnen gibt hierzu in der Online-Befragung an, dass sie häufiger als normalerweise mit Menschen außerhalb der Schule zusammenarbeiten (66%) und auch häufiger außerschulische Lernorte aufsuchen (83%). Die Jugendlichen bestätigen diese Erfahrungen in der Online-Befragung zu ca. einem Drittel: 38% geben an immer bzw. häufiger zu außerschulischen Orten zu gehen; knapp 33% zu Menschen außerhalb der Schule.

Positiv gesehen wird die Lernplattform von den Jugendlichen der Gruppendiskussionen u.a. auch deshalb, weil deren Anwendung auf der Nutzung des Computers basiert. Aus Sicht der Jugendlichen ist der Computer ein zukunftsorientiertes Medium, das viele Jugendliche interessiert, von vielen außerhalb der Schule genutzt wird und deshalb auch Eingang in die Schule finden und dort selbstverständlich werden sollte. Als „besonders“ findet die Gruppe *Start* außerdem, dass ihnen durch die Lernplattform ein neuer Umgang mit Computer und Internet erschlossen wird, bei dem nicht nur das Sammeln von Informationen im Mittelpunkt steht. Dass durch die Arbeit mit SCHOLA-21 Computer und Internet vertrauter werden, bestätigt sich auch in der Online-Befragung. Über ein Drittel der Schülerinnen und Schüler geben an, dass sie sowohl Computer als auch Internet durch die Arbeit mit der Lernplattform besser kennen gelernt haben. Von den Lehren werden in der Gruppendiskussion generell die mangelnden IT-Kenntnisse ihrer Kolleginnen und Kollegen bzw. auch deren „Angst“ davor als wesentliche Hemmschwelle für die Nutzung und

Implementierung von SCHOLA-21 in der Schule beschrieben. Dies wird unter anderem vor dem Hintergrund diskutiert, dass viele Kolleginnen und Kollegen nicht bereit sind, sich auf Neues einzulassen bzw. Vorbehalte gegenüber den Möglichkeiten und dem Nutzen von Computer und Internet haben.

Rekonstruiert werden kann, dass sowohl für die Schülerinnen und Schüler als auch für die Lehrkräfte der Rahmen der Anwendung von SCHOLA-21 eine große Rolle spielt. Die Lehrkräfte sehen als eine entscheidende Voraussetzung für die erfolgreiche Nutzung der Lernplattform, dass diese im Rahmen von tatsächlichem Projektunterricht stattfindet. Von ihnen als erfolgreich erlebte Praxis beschrieben werden schulinterne Qualifizierungsprozesse zur Methode Projektunterricht im Kollegium, bevor mit der Lernplattform gearbeitet wird. Die Schülerinnen und Schüler erleben es als unbefriedigenden Spagat, wenn sie zwischen der Befolgung direkter Anweisungen (durch die Lehrkräfte) und der Option auf selbstständiges Agieren (durch SCHOLA-21) hin und her gerissen sind, was dann geschieht, wenn SCHOLA-21 im Rahmen eines 'Pseudo-Projektunterrichts' eingesetzt wird. Auch wollen die Jugendlichen und sind vielfach in der Lage dazu, SCHOLA-21 selbstständig ausprobieren ohne zu enge Betreuung durch das Lehrpersonal. Die Lehrenden müssen dabei 'aushalten', dass sich die Schülerinnen und Schüler die Funktionen der Lernplattform durchaus schneller aneignen können als sie selbst und sich das Verhältnis von Wissenenden und Lernenden dabei umkehren kann. Kommen die Schülerinnen und Schüler nicht dazu, sich selbstständig mit dem Medium auseinander zu setzen und ist die Unterrichtsgestaltung im Projektunterricht aus Sicht der Jugendlichen unbefriedigend, weil zu direktiv oder zu planlos, dann haben sie im Endeffekt nicht das Gefühl, die Lernplattform kennen gelernt zu haben. Dies kann auch eine mögliche Erklärung für das ungewöhnliche Antwortverhalten der Schülerinnen und Schüler bei der Online-Befragung sein (s.o.: einerseits geben sie an, die Lernplattform nicht kennen gelernt zu haben, andererseits geben sie in den offenen Antworten detaillierte Verbesserungsvorschläge, die die Kenntnis der Plattform voraussetzen). *Die Schlussfolgerung ist, dass SCHOLA-21 erst dann seine Vorteile richtig entfalten kann, wenn die Basis der Anwendung tatsächlicher pädagogisch-didaktisch fundierter Projektunterricht ist.* Projektarbeit ist für die befragten Schülerinnen und Schüler dann interessant, wenn sie selbstständig entscheiden können (über Themen und Formen der Umsetzung), wenig Vorgaben haben, an einem Thema arbeiten können, welches sie wirklich interessiert und sowohl die Inhalte als auch deren schrittweise Bearbeitung selbst (bzw. in der Gruppe) entwickeln können. Außerdem wollen sie das Ziel des Projekts kennen, benötigen transparente Rahmenbedingungen und brauchen Lehrerinnen und Lehrer in der Rolle von Moderatoren und Unterstützern beim Lern- und Arbeitsprozess.

Weitergehende Praxisempfehlungen

Die Handlungsempfehlungen¹³, die aufgrund der Evaluationsergebnisse entwickelt wurden, betreffen zum einen die Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Nutzung von SCHOLA-21, technische Hinweise zur Verbesserung der Handhabbarkeit der Plattform und Ideen zur weiteren Verbreitung von SCHOLA-21. Dabei kamen zahlreiche und detaillierte Anmerkungen zum Aufbau und zur Nutzerfreundlichkeit der Lernplattform von Seiten der Schülerinnen und Schüler. Diese deuten teilweise auf eine ausgesprochen hohe Computerkompetenz hin und haben nicht nur Kritik, sondern vielfach kreative Anregungen zum Inhalt. Ein weiterer Aspekt ist, dass viele Schulen anscheinend nur über eine ungenügende Computertechnik, aber eine ausgesprochen hohe Sicherheitstechnik verfügen was sich z.B. in langsamen Servern, langsamen Computern und komplizierten Passwortsystemen ausdrückt, die die Bedingungen der Computerarbeit erschweren. Weiterhin wurde aus der Evaluation deutlich, dass an Computer- und Projektlernen interessierte Lehrkräfte sich den Umgang mit der Lernplattform problemlos selbst aneignen können, während Lehrende, die diese Voraussetzungen nicht mitbringen, Unterstützung in unterschiedlichster Form benötigen (sowohl bezogen auf Computer- und Internetkompetenz als auch bezogen auf die Methode Projektunterricht). Obwohl die Lernplattform auf sehr positive Resonanz stößt, zeigte sich aber auch, dass die jugendlichen Nutzerinnen und Nutzer auf der Basis unterschiedlicher Alters- und Bildungsmilieus differierende Erwartungen an eine Lernplattform herantragen, die technisch möglicherweise berücksichtigt werden könnten.

¹³ Die ausführlichen Handlungsempfehlungen sind im ungekürzten Evaluationsbericht enthalten. Dieser kann bei Bedarf bei der DKJS (www.dkjs.de) angefordert werden.

Literatur

Asbrand, B./Bergmüller, C. (2007): Unterrichtsentwicklung und Lehrerprofessionalität. Dokumentarische Evaluationsforschung im Feld der Lehrerfortbildung. In: Bohnsack, R./Nentwig-Gesemann, I. (Hrsg.): Dokumentarische Evaluationsforschung. Methodologie und Forschungspraxis. Opladen (im Erscheinen).

Bohnsack, Ralf (2007): Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in Methodologie und Praxis qualitativer Forschung. Aufl., Opladen.

Bohnsack, Ralf (2000): Gruppendiskussion. In: U. Flick, E. von Kardorff, I. Steinke (Hg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek bei Hamburg, S. 369-384.

Bohnsack, Ralf/ Nentwig-Gesemann, Iris/ Nohl Arnd-Michael (2001): : Die dokumentarische Methode und ihre Forschungspraxis. Grundlagen qualitativer Forschung. Opladen.

Edelstein, Wolfgang/Fauser, Peter (2001); Demokratie lernen und leben. Gutachten. Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung Heft 96.

Edelstein, Wolfgang (2005): Soziale Kompetenz und demokratische Erziehung – zur Grundlegung einer demokratiepädagogischen Praxis. Konzept zum Vortrag in der Friedrich-Ebert-Stiftung.

Schröder, Ute B./ Nentwig-Gesemann, Iris (2006): Schülerunternehmen – Effekte und Wirkungsweisen eines Modells. Evaluationsbericht zum DKJS-Programm „Schüler unternehmen was!“ (unveröff., anzufordern bei der DKJS oder Kurzfassung unter www.ces-foschung.de)

www.SCHOLA-21.de